

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.40 Mark

vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag J. R. Kufle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Druck und Verlag J. R. Kufle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 Zeichen
bei 10 Spalten, 1000 Zeichen
bei 20 Spalten, 1000 Zeichen
bei 30 Spalten, 1000 Zeichen
bei 40 Spalten, 1000 Zeichen
bei 50 Spalten, 1000 Zeichen
bei 60 Spalten, 1000 Zeichen
bei 70 Spalten, 1000 Zeichen
bei 80 Spalten, 1000 Zeichen
bei 90 Spalten, 1000 Zeichen
bei 100 Spalten, 1000 Zeichen

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allgemeiner Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 24

Herford, Donnerstag, den 29. Januar 1920

30. Jahrgang

Erstes Blatt.

Lehrerbefoldung und Deutsch-nationale Volkspartei.

Von Lehrer Otto-Charlottenburg,

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

Unter der Überschrift „Lehrerbefoldung und Deutsch-nationale Volkspartei“ findet sich in der deutschnationalen Presse (z. B. in der „Neuen Westf. Volksztg.“ und in der „Laus. Landeszeitung“) ein Artikel des Herrn Rektor Zuckersow, M. d. P. V., der sich auch mit dem Antrage Dominicus-Otto beschäftigt. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Große Gemeinden, z. B. die Gemeinden Groß-Berlin, stellen zurzeit eine neue Befoldungsordnung für ihre gesamten Angestellten auf, und die Befoldungsordnung soll noch in diesem Kalenderjahr (1919) endgültig von den städtischen Körperschaften beschlossen werden. Auf Grund des bestehenden Lehrerbefoldungsgesetzes wäre es nun nicht möglich für die Lehrerschaft an den Volksschulen seitens der Gemeinden eine gleichartige Befoldungsordnung zur gleichen Zeit vorzunehmen.“

Die Staatsregierung wird ersucht, dafür zu sorgen, daß unter selbstverständlicher Befassung der Freiheit der Gemeinden zur Reform der Befoldungsordnung für ihre Beamten eine gleichzeitige Neuordnung der Gehälter aller Lehrer ermöglicht wird.“

Der Antrag ist am 12. Dezember von der Mehrheit der Preussischen Landesversammlung angenommen worden, neben einem zweiten Antrage zur Lehrerbefoldung, der von allen Parteien unterstützt wurde und die Gleichstellung der Lehrer unter sich und mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung forderte. Gegen den Antrag Dominicus-Otto haben die Deutschnationalen gestimmt. Das ist ihr gutes Recht. Aber gegen die Begründung, die Herr Zuckersow in dem erwähnten Artikel dieser Ablehnung gibt, muß mancherlei gesagt werden.

Herr Zuckersow behauptet, der Antrag Dominicus-Otto fordere für die Lehrerbefoldung „Freiheit der Gemeinden“, also das Recht, bei der kommenden Neubefoldung über das Normalgehalt (Grundgehalt und Alterszulagen) etwa in Gestalt von Ortszulagen hinausgehen zu dürfen.“

Mit Verlaub, Herr Zuckersow, wo steht das in dem Antrag? Der Antrag spricht von der „Freiheit der Gemeinden“ nur bezüglich der Reform der Befoldungsordnung für ihre Beamten. Dazu gehören die Lehrer nicht, wie auch Herr Zuckersow weiß; für sie wird also keinerlei Freiheit der Gemeinden, was die Befoldung angeht, gefordert. Von einer „Forderung“ spricht der Antrag in diesem Zusammenhange überhaupt nicht, sondern von selbstverständlicher Befassung der Freiheit der Gemeinden zur Reform der Befoldungsordnung für ihre Beamten. „Be-fassung“ kann man nur, was bereits besteht. Für die Gemeinden besteht die Freiheit der Befoldungsregelung für ihre Beamten. Für die Lehrer besteht diese Freiheit für sie nicht. Wollte der Antrag eine Aenderung dieses Zustandes, so hätte er eine derartige Aenderung „fordern“ müssen. Er enthält auch keine Andeutung darüber. Aber zu dieser negativen Tatsache tritt eine positive. Der Antrag Dominicus-Otto ist in der Vollstreckung des Gesetzes am 5. Dezember 1919 von dem demokratischen Abg. Kimpel begründet worden. Aus dieser Begründung sei nach dem stenographischen Bericht nur eine Stelle hier angeführt.

„Der Antrag der Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land liegt ja vor und wird von allen Parteien einmütig unterstützt und hoffentlich einmütig angenommen. Auch dieser Antrag will die gehaltliche Gleichstellung aller Lehrer fördern und für die baldige gesetzliche Neuordnung der Lehrerbefoldung für alle Volksschullehrer ein Ansporn sein.“

Herr Abg. Zuckersow war am 5. Dezember nicht im Hause anwesend. Hat er die Kimpelsche Begründung gelesen und trotzdem seinen Artikel geschrieben, so darf das Urteil über ein solches Verhalten der Öffentlichkeit überlassen bleiben. Hat er sie nicht gelesen, so hätte ihn der Wortlaut des Antrages hindern sollen, dem Antrage eine Auslegung zu geben, die sich nach den vorstehenden Ausführungen als völlig unzutreffend herausstellt. Aus diesem Grunde hat auch die Mehrheit der Landesversamm-

lung dem Antrage Dominicus-Otto zugestimmt, nachdem das Haus einige Minuten vorher die Gleichstellung aller Lehrer einmütig gutgeheißen hatte. Zwischen den beiden Anträgen besteht eben keinerlei Widerspruch, und die Gründe, die Herr Zuckersow für die Ablehnung der Deutschnationalen angeführt hat, verlangen nicht. Die an dieser Haltung geübte Kritik erscheint also wohlberechtigt.

Zur Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

Zahlreiche Arbeitslose.

d. Bremen, 28. Jan. Gestern morgen fand eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der ausgesperrten Eisenbahnarbeiter der Eisenbahnwerkstätte Sebaldsbrück statt, die Stellung zu der Schließung der Betriebe nahm. Die Eisenbahnverwaltung hat für die Wiedereinstellung der Arbeiter folgende Bedingungen gestellt: Wiedereinführung des Achtstundentages, Wiedereinführung des Alfordsystems. Die Auswahl der Arbeiter ist der Verwaltung zu überlassen. Es wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, solange im Streik zu beharren, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind und an den Hauptvorstand der Eisenbahner in Berlin das Verlangen zu stellen, sofort eine Gesamtkaktion in die Wege zu leiten. Eine Sitzung des Hauptvorstandes findet am Donnerstag in Berlin statt.

d. Frankfurt a. M., 28. Jan. In Frankfurt kam es ebenfalls zu einer Stellungnahme wegen der Schließung der Eisenbahnwerkstätten Frankfurt a. M. und Nied. Nach mehrstündiger Erörterung beschloß man, die Angelegenheit dem Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Berlin zur Begutachtung zu überlassen.

d. Berlin, 28. Jan. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Die bevorstehende Behandlung der Umformung der Eisenbahnwerkstätten in der Preussischen Landesversammlung ist in ihrem Ergebnis nicht zweifelhaft. Die drei Mehrheitsparteien stehen geschlossen hinter der Regierung. Auch die Sozialdemokratie vertritt den Standpunkt, daß die getroffenen Maßnahmen notwendig waren.

wtb. Berlin, 28. Jan. Nach Schließung der Eisenbahnwerkstätten haben sich an das Eisenbahnministerium von verschiedenen Seiten Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der von Hauptmann Schmede gegründeten angeboten, um die Arbeit in den geschlossenen Werkstätten zu übernehmen. Den Arbeitsgemeinschaften stehen sachverständige Führer und in den Angehörigen der technischen und Eisenbahntruppen auch geeignete Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung. Das Eisenbahnministerium ist diesem Angebot einwilligend noch nicht näher getreten.

wtb. Berlin, 28. Jan. Bis zum Mittag des ersten Tages, an dem die Arbeiter der geschlossenen Eisenbahnwerkstätten zur Einstellung unter den neuen Arbeitsbedingungen sich melden durften, hatten sich bei jeder der geschlossenen Berliner und Breslauer Werkstätten, sowie in Nied bereits mehrere Hundert Arbeiter gemeldet. In Sebaldsbrück lagen 70 Meldungen vor. Aus einigen Bezirken fehlen noch Nachrichten. In Salze (Bezirk Magdeburg) und Jena hatten die radikalen Elemente besondere Vorkehrungen getroffen, um die auch hier zahlreichen arbeitswilligen Arbeiter an der Meldung zu verhindern. Für hinreichenden Schutz der Arbeitswilligen ist überall gesorgt.

wtb. Berlin, 28. Jan. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers haben sich in Frankfurt a. M. und Nied am ersten Tage der Einstellung in die Listen zu den von der Eisenbahndirektion gestellten Bedingungen, Alfordlohn usw., bereits rund 3000 Mann gemeldet.

Proteststreik der Eisenbahner?

Berlin, 27. Jan. Radikale Kreise setzen alle Hebel in Bewegung, um die Eisenbahnarbeiter dahin zu bringen, die Schließung der Werkstätten mit einem Proteststreik zu beantworten. Die Gesamtvorstände der Eisenbahnerverbände wollen in dieser Woche zusammentreten, um Beschlüsse zu fassen.

Severing gegen die Volksfeinde.

Münster, 28. Jan. Regierungskommissar Severing richtet einen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrbezirks, in dem er zunächst einen Überblick über die durch Kohlenmangel hervorgerufene Notlage im Reich gibt. Anschließend an den Entschluß der Gewerkschaften, daß von einer Verkürzung der Schichtzeit vor einer internationalen Regelung der Frage keine Rede sein könne, betont der Regierungskommissar, daß die Regierung mit unmissverständlicher Strenge gegen alle vorgehen werde, die trotz der Notlage des

Vollkes die Kohlenförderung zu unterbinden drohen. Er warnt die Bergarbeiter vor jedem Versuch, die Einführung der Sechsstundenschicht zu erzwingen. Ein Streik sei von vornherein aussichtslos, da mit Teilnehmern eines wilden Streiks nicht verhandelt würde und den alten Bergarbeitern erworbene Rechte, z. B. Gewährung von Ferien verloren gingen. Passive Resistenz werde mit Flusssperren beantwortet. Eine erzwungene Ausfahrt nach sechsstündiger Schicht, die sogenannte direkte Aktion habe für die Anführer sofortige Verhaftung und schwere Strafe zur Folge. Eine Ausfahrt werde nur wieder für den zugelassen, der sich für Leistung der sechsstündigen Schicht bereit erklärt. Die Regierung schreibe die Urheber wilder Streikbewegungen vor Maßregelungen nicht mehr, im Gegenteil, sie behalte sich schärfste Maßnahmen gegen die Streikführer vor.

Leipzig, 28. Jan. Die Leipziger A. N. melden aus Chemnitz: Nachdem die von der Freien Bergarbeiterunion und dem Bergarbeiterverein in Zwickau gestellte Frist zur Erfüllung der bekannten Forderungen von 1000 Mark Beschäftigungshilfe, 42 Mark Schichtlohn und Einführung der Sechsstundenschicht verstrichen ist, ohne daß die Bewilligung dieser Forderungen zugesagt wäre, sind am Mittwoch morgen 57 Prozent der Gesamtbelegschaft des Oligau-Oelsnitzer Reviers in den Streik getreten. Es wird befürchtet, daß der Ausfall auch auf das Zwickauer Gebiet übergreift.

Landwirtschaft und Zwangswirtschaft.

L. U. Berlin, 29. Jan. (Drahtmeldung.) Auf Grund eines vom Unterstaatssekretär a. D. Braun und Oekonomierat Kaiser erstatteten Berichts faßte der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft folgenden Beschluß: Angesichts des ungeheuren Erstes der gesamten Ernährungslage erklärt der Reichsausschuß, daß eine weitere Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zwangswirtschaft nur zum Zusammenbruch der Landwirtschaft und der Volksernährung führen kann. Der Reichsausschuß steht unter diesen Umständen den besten zur Zeit gangbaren Weg zur Sicherstellung der Volksernährung und zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft in der sofortigen Anbahnung unmittelbarer Lieferungsverträge und erklärt sich mit der Fortsetzung der zu diesem Zweck eingeleiteten Verhandlungen einverstanden.

Erzbergers Befinden.

wtb. Berlin, 28. Jan. Erzberger schloß in der vergangenen Nacht bis 4 Uhr mit geringen Unterbrechungen, dann sehten Herzbeschwerden ein. Die Professoren Fleisch und Hildebrandt untersuchten die Wunde abermals. Der Puls geht sehr lebhaft. Heute vormittag besuchte General von Winterfeld, der Leiter der Waffenstillstandskommission angehörte, den Minister.

L. U. Berlin, 29. Jan. (Drahtmeldung.) Gestern abend traf im Befinden des Reichsfinanzministers wieder eine kleine Verschlimmerung ein. Die Temperatur stieg auf 37,2 Grad, der Puls auf 128 Schläge. Die Schwäche nahm demart zu, daß Unterstaatssekretär Möhrer, der den Minister in wichtigen Geschäften zu sprechen wünschte, nur für kurze Zeit empfangen werden konnte. Der Patient muß außerordentlich geschont werden, um erst die Schwäche zu überwinden. Prof. Dr. Fleisch, der gestern bis 11 Uhr nachts am Krankenlager weilte, hofft, daß es gelingen wird, den Schwachheitszustand zu überwinden.

wtb. Rotterdam, 28. Jan. Der Berliner Berichterstatter des „Neuen Rotterdamschen Courant“ meldet seinem Blatte, daß Erzberger doch nach dem auf ihn verübten Anschlag mit verschiedenen Herren seines Departements die wichtigsten Fragen besprach und dabei dem Abteilungschef für niederländische Angelegenheiten am Herz legte, die Verhandlungen über das niederländisch-deutsche Kreditabkommen um jeden Preis fortzusetzen.

Die Heimkehr.

wtb. Offenburg, 28. Jan. Heute nacht ist über Straßburg der erste Gefangenentransport in Stärke von 1025 Mann hier eingetroffen und nach dem Durchgangslager Rastatt weitergeleitet worden. Die Gefangenen kamen aus dem zerstörten Gebiet in Nordfrankreich.

wtb. Berlin, 29. Jan. Kurz nach 12 Uhr nachts traf auf dem Bahnhof Charlottenburg der erste Transport deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich ein. Es waren 156 Mann. Die Heimgekehrten, die größtenteils in Berlin anständig waren, trafen sofort den Weg zu ihren Angehörigen an. Heute nachmittag werden zwei weitere Transporte erwartet.

Gegen die unbequemen Ausländer.

Berlin, 27. Jan. Gegen das Ueberfluten Deutschlands mit unbequemen Ausländern sind folgende Maßnahmen geplant: Die Vermietung und Ueberlassung von Wohnungen an Ausländer ist den Gemeindebehörden nur gestattet, wenn die einheimische Bevölkerung ausreichend untergebracht ist. Da dies bisher wohl nirgends der Fall ist, dürfen Zimmer der Hotels und der Fremdenpensionate, da erwiesen ist, daß viele Ausländer sich ohne Papiere in Deutschland befinden und die Einreise ohne Pässe erfolgt ist, so hat die preussische Regierung der Reichsregierung den Vorschlag gemacht, in den Grenzgebieten eine wirksamere Ueberwachung, namentlich in den Abstellungsverkehrsgebieten, vorzunehmen und alle Ausländer, die verbotswidrig zugereist sind und keinem einwandfreien Berufe in Deutschland nachgehen, in besonderen Fremdenkolonien so lange unterzubringen, bis ihre Entfernung möglich geworden ist. Ferner sollen polizeiliche Ermittlungen über alle Ausländer stattfinden, um festzustellen, wieviel Ausländer und zu welchen Zwecken sie sich in Deutschland aufhalten. Eine größere Menge der Ausländer scheint hier nur Schieber- und Spionagezwecke zu verfolgen.

Neuorientierung der Entente-politik zu Gunsten Deutschlands.

III. Zürich, 28. Jan. Nach einem Londoner Telegramm der „N. Zür. Ztg.“ erklärt die „Westm. Gaz.“, Lord George sei mit einer Neuorientierung aus Paris zurückgekommen. Er sei sich darüber im Klaren, daß die Strafbestimmungen des Friedensvertrages ungeachtet bleiben müssen und sei überzeugt, daß Mitteleuropa dem freien Handel wieder geöffnet werden müsse. Er sehe ein, daß dies nur möglich sei, wenn der Kredit Deutschlands wiederhergestellt werde. Der erste Schritt werde vielleicht eine große Anleihe an Deutschland sein. Die „Westm. Gaz.“ meint, daß diese Neuorientierung auch Änderungen in den Bestimmungen über die Wiedergutmachung nach sich ziehen könne.

Völkerbund und Friedensvertrag

III. Rotterdam, 27. Jan. In einer Rede zu Brighton sagte der englische Unterrichtsminister Fisher u. a., das Gelingen des Völkerbundes hänge von der öffentlichen Meinung der Welt ab, auf die wiederum die öffentliche Meinung Englands den größten Einfluß haben könne. Es sei klar, daß der Friedensvertrag vom Standpunkt der gemachten Erfahrungen aus abgeändert werden müsse. Der Völkerbund werde die entscheidende Körperlichkeit sein, die eine solche Änderung vornehmen könnte.

Dr. Genf, 28. Jan. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß schon ganz kurze Zeit nach der endgültigen Gründung des Völkerbundes die ihm nicht angehörigen Länder, vor allem also Deutschland zum Beitritt aufgefordert werden sollen.

Südamerikanischer Kredit für Deutschland.

III. Zürich, 28. Jan. Nach einer Meldung des Schweizer Press-Telegraphen sollen vor einigen Wochen in Zürich Besprechungen zwischen den Vertretern eines portugiesisch-brasilianischen Finanzkonjunktums und Vertretern Deutschlands über ein Kreditabkommen stattgefunden haben. Das Abkommen, dessen Abschluß als gesichert betrachtet wird, bezweckt eine großzügige Verpflegung Deutschlands mit Rohstoffen und Lebensmitteln, für die die bezeichnete Finanzgruppe Deutschland einen langfristigen Kredit gewähren werde.

Die bolschewistische Gefahr.

III. Wien, 29. Jan. (Drahtmeldung.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Warschau meldet, wird aus Warschau berichtet: Da die polnische Regierung auf das bolschewistische Friedensangebot bisher nicht geantwortet hat, hat die russische Sowjetregierung in einem „Funktpruch an alle“ mitgeteilt, daß sie ihr Friedensangebot zurückziehe und dasselbe als nicht bestehend betrachte.

Preussische Landesversammlung.

Dr. Berlin, 28. Jan. (Sig. Bericht.)

Die preussische Landesversammlung wies heute gleich zu Beginn der Verhandlung eine starke Besetzung auf, wegen der an erster Stelle zu erledigenden Anträge Herold (Z.) Erzeugerpreise für Getreide, Zuckerrüben und die Befreiung von Saatkartoffeln und des Abg. von Kessel (Dn.) um Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker. Beide Anträge haben das Haus drei Tage hindurch im Zusammenhange mit der großen Ernährungsaussprache beschäftigt und wurden infolge dazu vorliegender zahlreicher Zusatz- und Änderungsanträge noch bei der Abstimmung Gegenstand erregter Geschäftsordnungsaussprachen. Der Zentrumsantrag erhielt durch die Demokraten eine Zustimmung, die eine Mehrheit fand. Danach soll die Regierung ersucht werden, dahin zu wirken, daß sobald die Ernte 1920 für den Verbrauch zur Verfügung steht, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit Ausnahme von Getreide und Milch freigegeben werden; dieser Teil des demokratischen Änderungsantrages ging gegen die Deutschnationalen und die Unabhängigen an den Landwirtschaftsausschuß) ferner sollen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, für die die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten bleibt, schon jetzt zur Vermeidung des Rückganges der Erzeugung die Mindestpreise für die nächste Ernte festgelegt werden (gegen die Deutschnationalen) und endlich sollen den Landwirten Saatkartoffeln in ausreichendem Maße belassen werden. Ein sozialdemokratischer und ein Zentrums-Zusatzantrag über die Erhöhung der Löhne und Gehälter wegen der durch die angenommenen Anträge hervorgerufenen Steigerung der Lebensmittelpreise wurde dem Landwirtschaftsausschuß überwiesen. Zu dem Antrage von Kessel hatten die Demokraten ebenfalls einen Änderungsantrag gestellt, der in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 102 Stimmen ebenso wie alle anderen auf die Zwangswirtschaft bezüglichen Anträge an den Ausschuß überwiesen wurde. Anträge des Ausschusses um erhöhte Zuckerpriese, Befreiung der Zuckerrübenbauern mit Stidstoff und Vermittlung von Arbeitskräften für den Zuckerrübenbau wurden angenommen.

Dann beriet das Haus Anträge der Abg. Dallmer (Dn.) über die Verhältnisse der Hausangestellten der Landwirtschaft und dem Gewerbe und der Abg. Schmidt-Röpenich (Soz.) über die reichs-gesetzliche Regelung der Landarbeiterverhältnisse. An der Aussprache beteiligten sich die Abg. Paezel (Soz.) Bergmann (Z.)

Niedel (Dem.), Dallmer (Dn.), Klausner (KS.) und Held (Dn.); dieser hob unter Beifall des Hauses hervor, daß man diese Reichsangelegenheit in der Landesversammlung verhandelte, obwohl jede Stunde seines Zusammenstehens dem Staate 8000 Mark koste. Das Haus stimmte schließlich einem Antrage Dr. Friedberg (Dem.) zu, der die schnelle Vorlage der vom Reichskanzler bereits angeforderten Gesetzentwürfe zur Regelung des allgemeinen Arbeitsrechts und zur Regelung der Schiedsgerichtsbarkeit bei allen aus dem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Streitfrage fordert.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. Wie mitgeteilt wird, hat sich die Reichsregierung endlich — fast zu spät — entschlossen, für Leder, Stoffe, Uniformtuch und eine Reihe anderer Fertigfabrikate Ausfuhrverbote zu erlassen, um den Wünschen der inländischen Bevölkerung besser nachkommen zu können. Die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Leder wird ernstlich in Erwägung gezogen.

Der neue Reichschatzminister?

III. Bochum, 29. Jan. (Drahtmeldung.) Wie das Telegraphenbüro Schmidt-Münster zuverlässig erfährt, hat der Reichskanzler, nachdem der Abg. Wiegand die Uebnahme des Reichschatzministeriums abgelehnt hat, mit dem Generaldirektor Rudolf ten Sompel von den Sittlinger Portland-Zement- und Kalkwerken in Münster wegen Uebnahme des Reichschatzministeriums verhandelt.

Die Mitglieder der Ententekommission in Hannover. Dr. Hannover, 28. Jan. Wie der „Hannoversche Courier“ meldet, sind die Mitglieder der im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Ententekommission in Hannover eingetroffen.

Unterjagte Geburtstagsfeier.

III. Dresden, 27. Jan. Der Polizeipräsident von Dresden unterjagte die Feier des Geburtstages des Kaisers. Begründet wird diese Maßnahme mit der angeblich beunruhigenden Ankündigung dieser Feier in den Zeitungen.

Kleine Nachrichten.

Die Weltproduktion an Schiffen betrug im Jahre 1919 7 Millionen Tonnen gegen 3 Millionen im Jahre 1918. England baute 1 600 000, Amerika 4 Millionen.

Die Zahl der Ententetypen in Danzig ist um ein englisches Bataillon vermindert worden.

Im Hafen von Brindisi ging der frühere österreichische, später französische gekuppelte Kreuzer „Navarra“ unter.

In der französischen Stadt Billancourt sind infolge Kohlenmangels 10 000 Arbeiter zum Feiern gezwungen.

Observatore Romano, das Blatt des Vatikans, schreibt, daß die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers und der Prozeß gegen ihn eine Ungeheuerlichkeit wäre. Das Blatt hofft, daß sich die italienische Regierung an der Stellung dieses Antrages nicht beteiligen werde.

Die Assistenzärzte der Wiener Kliniken wollen zum 1. Februar in den Streik treten. Ihre Forderungen werden von allen Stellen anerkannt, die Verwirklichung der Ansprüche scheiterte aber immer wieder an den Kompetenzstreitigkeiten über die Kostenfrage.

Die indische Regierung verbietet auf 5 Jahre feindlichen Ausländern den Aufenthalt in Indien.

Am Dienstag kam in Flensburg der zweite Teil der für die Stadt bestimmten englischen Besatzungstruppen an.

Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte den deutschen Ingenieur Emil Zutter, der die Fabrik der Gebr. Röckling in Longwy geleitet hatte, zu fünf Jahren Festungshaft.

In einer Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes führte der Vorsitzende Wels aus, die ganze Taktik der Unabhängigen gehe dahin, den Rest deutscher Wirtschaftskraft zu zerstören. Die Sozialdemokratie müßte das deutsche Volk vor dem Chaos retten, selbst auf die Gefahr einer Wahlniederlage hin. Wirtschaftsminister Schmidt betonte die Notwendigkeit stärkerer Kohlenförderung.

Die Zahl der Erwerbslosen in Berlin ist im Vergleich zum Vorjahr stark gefallen.

Der Zuzug der Flüchtlinge aus dem Osten nach Berlin beträgt an manchen Tagen über 100 Familien.

Nach einer Pariser Meldung soll Frankreich bereit sein, mit Ausland sofort Frieden zu schließen, wenn die Sowjetregierung die russischen Schulden in Frankreich in großem Umfange gewährleistete und den größten Teil sofort zur Auszahlung bringe.

In Italien sind verschiedene Anschläge auf fahrende Züge vorgekommen. Die Eisenbahner haben ein Schiedsgericht abgelehnt.

Die sächsische Regierung schlägt der Volkstammer die Verdoppelung der Einkommensteuer für das erste Vierteljahr 1920 vor.

Der mehrheitssozialistische Wirtschaftsminister Schwarz erklärte, der Großgrundbesitz Sachsens werde sozialisiert.

In Stuttgart waren Gerüchte über Staatsbankrott verbreitet; der Finanzminister erklärte, daß diese jeder Grundlage entbehrten.

Nach einem Telegramm aus Hadersleben sind in dieser Zone viel mehr deutsche Stimmen als dänische zu erwarten.

Nach dem „Echo de Paris“ hat Hoover die Kandidatur für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Amerika angenommen.

Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung trat einer Resolution der bayerischen demokratischen Landtagsfraktion gegen das Auslieferungsverlangen rückhaltlos bei.

In Mailand und Rom sollen eine Anzahl Eisenbahner wegen Sabotage verhaftet worden sein.

Der „V. L.“ wird von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Forderungen von einer Einstellung des Zinsdienstes der Reichs- und Kriegsanleihen völlig aus der Luft gegriffen sind.

Der Kölner Stadtverwaltung ging eine Eingabe zu mit dem Ersuchen, das bisherige Prämienstystem bei der Milchlieferung aufzuheben und bei 4 Liter tägl. Milchabgabe für eine Kuh einen Einheitsfuß zu schaffen und darüber hinaus für jedes weitere Liter eine Prämienstafelung von 50 bis 300 Pfg. einzuführen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

29. Januar.

Die Tringelbfrage.

Man wird sich erinnern, daß vor etwa einem Jahre die Bewegung für Abschaffung des Tringelbes in starkem Umfange einsetzte. Die Bestrebungen waren, schon viele Jahre vor dem Kriege unter den Gastwirtsangehörigen vorhanden, und auch die Fachleute des Hotelgewerbes hat die Frage schon lange beschäftigt. Eine glückliche Lösung ist aber auch jetzt noch nicht gefunden worden; die Tringelbfrage besteht noch immer wie vorher, sie ist sogar noch komplizierter geworden. Die Tringelbabschaffung hat sich nicht durchsetzen können. Nicht einmal in bestimmten Gegenden, ja nicht mal an denselben Orten besteht Einheitlichkeit in der Behandlung des Tringelbes, wie auch in Herford. In einigen Lokalen hängen Schilder aus: „Das Tringelb ist hier abgeschafft“, in andern wird der Gast in zarter Weise zum Tringelbgeben aufgemuntert durch das Schild: „Tringelbabschaffung besteht hier nicht“. Manche Gäste sind freigebig genug, in Wirtschaften mit Tringelbabschaffung auf die erhöhten Preise wiederum ein Tringelb aufzulegen. Es sind aber nur gewisse Kreise, die diese Unsitte aufgebracht haben, namentlich der sogenannte „junge Reichtum“ oder das Schiebertum. Angestellte, die etwas auf sich halten, werden in solchen Fällen Gelegenheit nehmen, den spendablen Gast auf die bestehende Ab-lösung hinzuweisen und das, was über den Aufschlag für Bedienung hinausgeht, höflich ablehnen, wie wir es erstens-lidewerwe auch in Herford feststellen konnten. Nicht alle Kellner, aber verfahren so, sie haben vergessen, daß es die Gasthofsangehörigen selbst gewesen sind, die in ihrem Lohn-kampf die Moral angereichen haben. Sie sollten ihre Ehre darein setzen, jene Skeptiker ad absurdum zu führen, die bei der Aufstellung der Tringelbfrage vor einem Jahre sich keine Lösung der Frage versprochen. Sie haben, was die Gesamtheit der Frage anbetrifft, bis jetzt leider Recht behalten, und wenn diese Zustände so weiter gehen, wird die Tringelbsitte bald völlig zu einem Unwesen werden. Darunter hat der Mittelstand am meisten zu leiden, der sich diesen Luxus der Selbstbestimmung unter den heutigen schwierigen Verhältnissen erst recht nicht mehr leisten kann. Die soliden Hotel- und Restaurationsbesucher, die nicht mit der vollen Börse des Schiebertums herumhantieren können, sollten hier zur Selbsthilfe greifen und sich verpflichten, außer dem Zuschlag, wo er besteht, keine Tringelb mehr zu zahlen.

I. Einführung von Zinscheinen. Zwecks Beseitigung von Zweifeln darüber, in welcher Weise die Einführung von Zinscheinen solcher Wertpapiere zu geschehen hat, die bei öffentlichen Behörden und Kassen zum Zwecke der Sicherheitsleistung als Kauttionen oder aus sonstigen Gründen hinterlegt sind, hat der Reichsfinanzminister nachstehende Bekanntmachung erlassen: Sind lediglich die Stücke hinterlegt und befinden sich die Zinscheinebogen mit dem Erneuerungsschein bei dem Eigentümer der Wertpapiere, so kann dieser die Zinscheine, ohne daß es einer weiteren Regelung bedarf, nach den Vorschriften der §§ 1 und 3 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 einlösen. Für den Fall dagegen, daß die Zinscheinebogen mit den zugehörigen Stücken bei den öffentlichen Behörden und Kassen hinterlegt sind, liegt ein Bedürfnis vor, Erleichterungen von den Vorschriften der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober d. J. (Reichsgesetzblatt S. 1820) zu gewähren. Ich genehmige daher auf Grund des § 5 der Verordnung, daß die Zinscheine solcher Wertpapiere, welche mit den Zinscheinebogen und dem Erneuerungsschein bei öffentlichen Behörden oder Kassen hinterlegt sind, nach den gleichen Grundregeln eingelöst werden können, wie sie unter Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 22. November 1919 für die Einlösung von Zinscheinen der im Eigentum des Reichs, der Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften befindlichen Wertpapiere aufgestellt worden sind. Danach ist bei der Uebnahme derartiger Zinscheine zur Einlösung der Bank jeweils ein summarisches mit der Unterschrift des Eigentümers der Wertpapiere versehenes Verzeichnis der eingelösten Zinscheine, z. B. „48 Stück 3 1/2prozentige Anteile der Stadt Freiburg 1890 zu je 35 Prozent“ zu überreichen. Die öffentlichen Kassen und Behörden sind verpflichtet, von der zur Zeit bestehenden Hinterlegung des für die Person des Hinterlegers zuständigen Finanzamt (Wirtschaftsamt) spätestens bis zum 31. März 1920 unter Angabe des Namens und der Wohnung (Adresse) des Hinterlegers und unter Bezeichnung der Wertpapiere nach ihren wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen (Gattung, Nennwert, Stückzahl) Mitteilung zu machen. Bei künftigen Hinterlegungen dieser Art hat die Mitteilung binnen 8 Tagen nach der Uebnahme der Wertpapiere zu erfolgen.

— Erhöhung der Margarinepreise. Von zuständiger Stelle wird den „P. B. N.“ mitgeteilt: Die Margarine wird hauptsächlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt, deren Preise infolge der weiteren Entwertung der deutschen Reichsmark stark gestiegen sind. Der Reichswirtschaftsminister hat sich daher gezwungen gesehen, vom 5. Januar

Einem Jahre
des in starkem
n. schon viele
rsangestellter
lgewerbes hat
schliche Lösung
n; die Trinit-
ist sogar noch
ung hat sich
n bestimmten
n besteht Ein-
des, wie auch
Schilder aus:
den wird der
aufgemuntert
t hier nicht.
rtlichkeiten mit
wiederum ein
isse Kreise, die
er fogenannte
Angestellte, die
allen Gelegen-
bestehende M-
Aufschlag für
wir es erken-
en. Nicht alle
en, daß es die
n ihrem Lohn-
alten ihre Ehre
zu führen, die
nem Jahre sich
nen, was die
ider Recht be-
gehen, wird
wesen werden.
zu leiden, der
n leisten kann.
die nicht mit
schmeißen kön-
sch verpflichtet,
infelder mehr
Sch.

Die Besetzung
Einlösung von
en hat, die bei
kte der Sicher-
tigen Gründen
er nachstehende
ie Stücke für
a mit dem Ge-
ertpapiere, so
er weiteren Re-
s 1 und 3 der
pitalflucht vom
gegen, daß die
ücken bei den
sind, liegt ein
vorschriften der
pitalflucht vom
zu gewahren.
er Verordnung
welche mit den
in bei öffent-
nach den glei-
wie sie unter
ember 1919 für
Eigentum (in
verbände) und
en befindlichen
ach ist bei der
ung der Bau-
rit des Eigen-
nis der einzu-
gentige Anteile
zu überreichen,
verpflichtet, von
n für die Ver-
it (Besitzerin-
ter Angabe der
interlegers und
en wesentlichen
wert, Stückzahl
erlegungen die
nach der An-

son zuständigen
Margarine wird
bergestellt
ig der deutschen
eichwirtschafts-
vom 5. Januar

ab den Preis für die im Inland hergestellte Mar-
garine auf 14 M für das Kilogramm zu erhöhen. Dieser
Preis dürfte bis zum 1. April d. Js. seine Gültigkeit be-
halten, weil die bis zu diesem Termin erforderlichen Roh-
stoffe bereits zur Verarbeitung erworben sind. Der Mar-
garinepreis von 14 M kann noch als niedrig bezeichnet
werden, wenn man bedenkt, daß die fertig aus dem Aus-
land eingeführte Margarine 30 M das Kilo kosten würde.
Nur infolge der rechtzeitig mit dem Ausland getätigten
Kaufschlüsse war es möglich, Margarine ohne Reichszuschüsse
zum Preise von 14 M für das Kilogramm ab Fabrik ab-
zugeben.

— Holzpreise. Bei der Holzauktion im Stadtwald
am Dienstag stattfand, kamen auf 1 Festmeter je nach
Besort etwa 200 bis 300 M.

— Die Verschmelzung der Herforder Krankenkassen.
Gestern Abend fand im Vereinshaus eine von der Allg.
Ortskrankenkasse einberufene öffentliche Versammlung
statt, in welcher der Geschäftsführer Schmidt Bericht
erstattete über den 23. Ortskrankentag, der im No-
vember v. Js. in Leipzig abgehalten wurde. Sachlich und
bestimmt wurden von ihm die Hauptverhandlungsgegen-
stände (Verhältnis zu den Ärzten und Kassen-Angestellten,
Erweiterung des § 165 R. V. D. und Zusammenschluß zu
großen Kassen) unter großer Aufmerksamkeit der zahlreich
besuchten Versammlung hervorgehoben und beleuchtet.
Die Besprechung beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem
Krankenkassenwesen in Herford. Sämtliche Redner, die
Herrn Helmcke, Stuke, Pörtsche und Vott-
mann, bedauerten die Zersplitterung und forderten die
Bildung einer einzigen großen Kasse für unsere Stadt.
Nicht der geringste Widerspruch wurde gegen dies Ver-
langen vorgebracht, jedoch man wohl berechtigt ist zu dem
Schluß: die Aufhebung der einzelnen kleinen Krankenkassen
unserer Stadt entspricht der Ansicht der Mehrheit der
Versicherten.

— Dramatische Rezitation von Julius Bleek. Man
kann sich vorstellen: Am Sonntag 5 Uhr findet im Gv. Vereins-
haus eine Rezitationsabend statt, an dem der bekannte
Vortragskünstler Julius Bleek Szenen aus der Tragi-
die „Die Königsbraut“ (Karin von Schweden) von
dem jungen Herforder Schriftsteller Rudolf Friedrich
Schaller zum Vortrag bringen wird. Das Stück be-
handelt die Erhebung des schwedischen Volkes gegen die
dänische Fremdherrschaft; in seinem Mittelpunkt steht der
berühmte Freiheitskämpfer Gustav Eriksson, der „Reichsbau-
meister“ Schwedens und Begründer des Hauses Wasa, aus
dem ein Gustav Adolf und der „Alexander des Nordens“,
Karl XII., hervorgingen. Die Schicksale Gustav Wasas ge-
hen zu dem Romantischen, was die Geschichte kennt,
und beanspruchen für alle Zeit ein über das historische
 hinausgehendes, allgemein-menschliches Interesse, das
durch eine spannende Liebesgeschichte, die der Verfasser des
genannten Dramas einer bekannten Novelle von Wilhelm
Gentien entnahm, noch einen besonderen Reiz gewinnt. Das
Drama, das demnächst im Druck erscheint, hat bereits die
Anerkennung der Fachkritik gefunden. So urteilte u. a.
der bekante Dramaturg und langjährige Leiter des Harzer
Theaters, Dr. Ernst Wachler: „Das Drama zeugt von
entschiedener Begabung des Dichters, die sich in der Cha-
rakterisierung zeigt. Es enthält wirkungsvolle Szenen, die
gut dargestellt, auf der Bühne bestehen können. Die Cha-
raktere sind gut gezeichnet.“ Um weiteren Kreisen Gelegen-
heit zu geben, die dramatische Erstlingsarbeit eines viel-
versprechenden jungen Autors kennen zu lernen, hat sich
der Rezitator J. Bleek entschlossen, einen Teil des Werkes
zum Vortrag zu bringen. Die Herren Ede und Hund
haben sich freundlichst bereit erklärt, den Abend durch die
Darbietung klassischer Stücke für Violon und Klavier zu
umrahmen. Karten zu 1 M an der Abendkasse.

— p. Beschlagnahme Postpakete in Herford. Auf Grund
der Verordnung über den Ausnahmezustand für Westfalen
dürfen jetzt Revisionen der Postpakete vorgenommen wer-
den. Wie der Polizeibericht meldet, wurden hier bei einer
Revision 15 Pakete beschlagnahmt, die zusammen 45 Pfd.
Zucker, 73 Pfd. Butter, 36 Pfd. Margarine, 68 Pfd.
Schweinefleisch, 100 Pfd. Speck, 17 Pfd. Wurst, 5 Pfd.
schädeliges Fleisch und 110 Pfd. Mehl enthielten. Die Lebens-
mittel wurden dem hiesigen Lebensmittelamt überwiesen.

— Was alles gestohlen wird. Im Stadtwald befin-
det sich ein kleiner Steg aus sauber zugeschnittenen, anein-
andergelagerten Stämmchen. Der Steg mußte im letzten
Jahre schon zu wiederholten Malen erneuert werden, weil
die Balken gestohlen waren. — Wenig Achtung vor öffent-
lichem Eigentum zeigte ein Dieb, der im Gas- und Wasser-
werk eine Anzahl Wasserrohre stahl. Der Täter ist ermit-
telt worden. Auch wurden die Diebe ermittelt, die fortge-
leht Gerüstholz vom Lagerplatz einer Baufirma stahlen.

— Amt Gohfeld-Mennighüfen.

th. Gohfeld, 27. Jan. Dem Möbelfabrikanten B. hier-
feld wurde in vergangener Nacht sein Viehstall erbrochen
und daraus 1 Ziege und 1 Kaninchen gestohlen.

th. Mennighüfen, 27. Jan. Vergangene Nacht dran-
gen Diebe in den Viehstall des Landwirts S. hier selbst ein
und stahlen 1 Schaf und 1 Kaninchen. Beim Wegtrans-
portieren der Tiere muß das Schaf nach den Spuren Wi-
derstand geleistet haben und ist schließlich den Dieben ent-
laufen. Durch das Mischen des Tieres wurde der Besitzer
bewußt, der es wieder dem Stall zuführen konnte.

th. Löhne (Ort), 27. Jan. Gestern fanden Schulkinder
beim Spielen auf dem Schulplatz im Abortgebäude eine
angebrochene Kiste Kognac von Stahl in Gütersloß in
versiegelten Flaschen. Der Fund ist beim Amte abgeliefert.

th. Löhne (Bahnhof), 27. Jan. Vergangene Nacht
haben Einbrecher dem Kaufhaus M. hier selbst mit einem
Besuch beschert. Man fand heute früh die große Schau-
fenster Scheibe zum Teil zertrümmert vor. Die Diebe
müssen aber bei ihrer Arbeit gestört worden sein.

th. Löhne (Bahnhof), 27. Jan. In einem hiesigen
Gasthofe wurden für rund 1000 M Wäschegegenstände ge-
stohlen.

Bielefeld, 23. Jan. Oberlandesgerichtsrat Dr. Heinrich
Gerland, Ordinarius für Straf- und Prozeßrecht an
der Universität Jena, der vor kurzem auf Einladung des
Demokratischen Vereins einen ausgezeichneten Vortrag in
Bielefeld hielt, erhielt einen Ruf an die Universität Köln.

r. Minden, 23. Jan. Unter dem Vorwande, Kriminalbeamter
zu sein, brachte es hier vorgestern Abend eine unbekannte Manns-
person fertig, auf öffentlicher Promenade in den Abendstunden ein
junges Mädchen ihrem Bräutigam zu entführen, um sie angeblich
zur Polizeiwache zu bringen. Den ihm folgenden Bräutigam
drohte der Entführer mit sofortigem Niederschießen. An einer
unbesetzten Stelle der Herstraße vergewaltigte der Unhold unter
Bedrohung mit dem Revolver das Mädchen und verschwand dann
spurlos.

r. Minden, 26. Jan. Aus der Kriegsvorführung des hiesigen
Kreishauses mußte wiederum ein junger Angestellter wegen
Veruntreuungen und betrügerischer Manipulationen entlassen
werden. Ob diese Angelegenheit noch weitere Kreise zieht, muß
die Zukunft ergeben.

r. Minden, 26. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Kreis-
verein hat eine Berechnung der durchschnittlichen Erzeugungskosten
von einem Ertrage von 80 Zentnern je Morgen aufgestellt. Danach
betrugen die durchschnittlichen Selbstkosten für den Anbauer auf
den Zentner Speisefarbstoffen 14,60 M.

Straßammer.

Wer hat zuerst angefangen?

cr. Bielefeld, 28. Jan. Am 25. Januar v. Js. war es
auf einer Festlichkeit zu Herford zwischen der Ehefrau Vina
Kr. und dem Wirt W. infolge eines zwischen ihnen be-
stehenden Zwistes zu einer schlagenden Auseinandersetzung
gekommen, in deren Verlaufe die angegriffene Frau Kr.
dem W. zuerst eine Tasse ins Gesicht geworfen und dann
mit einer Weinflasche auf den Kopf geschlagen hat, sodaß
sie als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Das
Schöffengericht zu Herford hatte nicht Notwehr festzustel-
len vermocht und die Frau Kr. wegen gefährlicher Körper-
verletzung zu 300 M Geldstrafe verurteilt. Die Straßam-
mer stellte heute fest, daß W. mit den Tätlichkeiten zuerst
begonnen und die Angeklagte, um sich des ihr drohenden
Angriffs zu verwehren, den Angreifer in der Notwehr auf
den Kopf geschlagen hat. Es wurde deshalb das erste Ur-
teil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen.

Rippische Freistaaten.

Detmold, 23. Jan. Zur Behebung des hier herrschenden
Kohlenmangels sind von hier Sonntag außer den schon
seit Wochen fahrenden vier Lokomotiven 12 hiesige Gespanne
von Kohlenhändlern und Fuhrwerksbesitzern über Pader-
born, Salzkotten, Grotte, Soest, Lina nach Zeche Marga-
rete bei Söbde geschickt, um Kohlen zu holen. Die Hin-
und Rückfahrt wird voraussichtlich 6 Tage dauern. Jedes
dieser Gespanne wird durchschnittlich 50 Zentner Kohlen
mitbringen. Jeder Zentner kostet 15 M Fuhrlohn, wozu
der Preis der Kohlen ab Zeche noch hinzukommt, sodaß
sich der Zentner hier auf 21 bis 22 M stellen wird.

Detmold, 28. Jan. Wie das Amtsblatt der Eisenbahndirektion
Hammer meldet, wurde dem technischen Bürodiätar Roth in
Detmold, der die Prüfung zum techn. Büroassistenten mit dem Ge-
samterfolg „sehr gut“ bestanden hat, eine Belohnung bewilligt.

Sport.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag erzielten
sämtliche Mannschaften der Sp.-Verag. I gegen V. f. B.
Detmold I 4:1, II. Mannschaft gegen den Turnverein
1847 9:0. Die III. Mannschaft gegen Union III 6:1.
Die IV. Mannschaft erlauft sich gegen die II. Elf der
47er Salzkotten ein 19:0 Resultat zu erzielen. — Die
I. Mannschaft der S. C. Union konnte aus Bielefeld einen
wertvollen Punkt mit nach Herford bringen, indem sie ein
unentschiedenes Resultat 2:2 gegen „Eintracht“ Bielefeld
erzielte. — Am kommenden Sonntag findet auf dem Löh-
berbruch das Herforder „Derby“ statt. Union 08 e. V. I.
gegen Spielvereinigung I. Außerdem spielen noch die III.
und IV. Mannschaften beider Vereine.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	23. Jan.	27. Jan.			
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Gulden	3646 ¹ / ₂	3653 ¹ / ₂	4196	4204
Dänemark	100 Kronen	1473 ¹ / ₂	1476 ¹ / ₂	1698 ¹ / ₂	1701 ¹ / ₂
Schweden	100 Kronen	1873	1877	1996	2002
Norwegen	100 Kronen	1748	1752	1848	1853
Helsingfors	100 finn. Mark	349,65	350,35	—	—
Schweiz a.	100 Franken	1748	1752	1798	1802
Schweiz a.	100 Kronen	—	—	30,97 ¹ / ₂	31,02 ¹ / ₂
Wien (alt)	100 Kronen	29,47 ¹ / ₂	28,52 ¹ / ₂	31,97 ¹ / ₂	32,02 ¹ / ₂
Budapest	100 Kronen	86,90	87,10	95,15	95,25
Brag	100 Kronen	1723 ¹ / ₂	1732 ¹ / ₂	1848	1852
Oslo	100 Beiles	—	—	—	—

dd. Berlin, 28. Jan. (Eig. Bericht.)

Nach der gestrigen überreichten Hausfestimmung war das Ge-
schäft heute wesentlich ruhiger. Lebhaftes Aufsehen erregte der
schärfe Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel, der offenbar
mit Realisationen von spekulativer Seite zusammenhängt. Da
gleichzeitig auch die Mark etwas höher gemeldet wurde, und da
man auf eine angebliche Neuverurteilung Lloyd Georges hinweisen
konnte, wonach Deutschland eine große internationale Anleihe er-
halten müßte, so war die Stimmung für Valutapapiere fast durch-
weg schwächer, während einheimische Industriewerte weiter in
fester Haltung verkehrten. Unter den Valutapapieren büßten
Kanada und Baltimore 50 Prozent ein; Deutschland übersee-Ges-
ellschaft fest 22 Prozent niedriger ein, holten hieron aber 10
Prozent wieder ein. Eine sehr feste Haltung zeigten wieder die
elektrischen Werte, vor allem Festen u. Guilleaume, die von neuem
25 Prozent in die Höhe schnellten. A.G., Bergmann und Schudert

zogen um 5-6 Prozent an. Unter den variablen Papieren sind
als höher zu erwähnen: Rheinische Braunkohlen, Thale, Augs-
burg-Münchener Maschinen, Gebrüder Böhler, Daimler etwa 10
Prozent, Deutsche Kali, Zellstoff Waldhof 7 Prozent, Dynamit,
Hirsch-Kupfer und Goldschmidt je 5 Prozent. Schwächer lagen
Westereisen minus 5 Prozent.

Die Kriessanleihe war unverändert 77 1/2. Großes Interesse
trat für die Schutzgebietsanleihe hervor. Höher waren Mexikaner,
Rumänen, Griechen und Anatolier. Der Kaffeeindustriemarkt war
bei ruhigem Geschäft wieder ausgesprochen fest, da das Publikum
neue Kaufaufträge vornahm. Die ausländischen Zahlungsmittel
gingen, wie bereits erwähnt, scharf nach unten. Es zeigt sich, daß
vielfach gehamferte Devisen jetzt zum Vorschein kommen. Täg-
liches Geld 4 1/2 Prozent.

Neuer Kurssturz des Pfunds.

II. Haag, 24. Jan. Es hat sich eine neue Abwärtsbewegung
des Pfunds vollzogen, für das in New York nur 3,66 Doll. gezahlt
wurden und in Holland nur 6,69 Gulden. Beides sind Rekord-
ziffern. Die meisten englischen Blätter sagen, daß die weitere
Verschlechterung des Pfunds und der Markt einer wirtschaftlichen
Weltkatastrophe entgegenführe.

Mengen- und Wertkontingente der Zigarrenherstellung.

In den Sitzungen des Arbeitsausschusses der „Detag“ und des
Vertrauensausschusses des deutschen Tabakgewerbes vom 6. bis
7. Dezember v. Js. ist das Präsidium der „Detag“ ermächtigt wor-
den, die Umwandlung von Mengenkontingenten der Zigarrenher-
stellung in Wertkontingente zeitweilig einzustellen. Von dieser
Ermächtigung mußte mit Wirkung vom 27. Dezember v. Js. Ge-
brauch gemacht werden. Beschlüsse darüber, wann und in welcher
Form und Höhe später wieder Anträge auf Umwandlung von
Mengen- in Wertkontingente zugelassen werden können, werden in
einer Ende d. Mts. stattfindenden Sitzung des Arbeitsausschusses
der „Detag“ und des Vertrauensausschusses des Deutschen Tabak-
gewerbes gefaßt werden.

Kaliproduktion und Kohlennot.

Halle, 26. Jan. Die Kaliverke in Obersiebenbrunn teilen mit,
daß wegen der Erzeugungsschwierigkeiten infolge Kohlenmangels
vierziger Kalidüngesalz bis auf weiteres nicht mehr geliefert wer-
den kann. Die Landwirtschaft möge zum Ersatz Chlorkalium mit
Mindestgehalt von 50 Prozent reinem Kalk verwenden.

Berlin, 27. Jan. Die Umwandlung des Reichsverwertungs-
amts in eine Treuhand A.G. soll, wie die Volkische Zeitung mit-
teilt, heute beschlossen werden. Die zur Gründung gelangende
Aktiengesellschaft soll vom Reichsverwertungsamt die Restbestände
übernehmen und veräußern.

mtb. Essen, 24. Jan. Die heutige Zechenbesitzerversammlung
beschloß, bei dem Reichskohlenverband eine Kohlenpreiserhöhung
für 1. 2. 1920 zu beantragen.

Köln, 26. Jan. Der Dampfer „Ariadne“ der Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft Neptun ist von London kommend, als erster
Fahrgastdampfer nach dem Kriege im Kölner Hafen eingetroffen;
er wird Dienstag mit Ladung nach London wieder abgehen. Damit
ist der ununterbrochene Dampferverkehr zwischen London und Köln
wieder aufgenommen worden.

Hannover, 25. Jan. Im Monat Januar sind in der Provinz
Hannover und den angrenzenden Erholungsgebieten und Sommer-
frischen 27 Gaststätten und Erholungsheime in den Besitz von Aus-
ländern übergegangen. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß die Dänen
besonders auf den Nordsee-Inseln viele Anläufe machten; neuer-
dings haben sie sich auch in den Paderborten an der Ostsee nieder-
gelassen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Interessenten verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

1 kg. Kohle eine Mark

zahlt die Zellstofffabrik Waldhof
bei Mannheim, da sie in Er-
mangelung deutscher Kohle
amerikanische kaufen muß.

Deutsche Kohle aber kostet
8-8 1/2 Bg. das Kilogramm!
Das stellt die „Buchdruckerwehr“ fest.

Wie lange wird die übrige
deutsche Industrie diesem Preispiel
folgen und ihre Arbeiter beschäf-
tigen können, wenn nach
Einführung der

6-Stundenarbeit im Bergbau

die Kohlenförderung immer
noch geringer wird?

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, unvergessliche, treuerzgebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Großmutter, Schwester, Schwestern und Tante

Frau Wwe.
Louise Steinfamp
geb. Schweppe

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, Brandenburg a. S., Sagen,
den 27. Januar 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. Januar 1920, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bergerthorweg Nr. 35, aus statt.

Artillerie - Verein.

Sonnabend, 31. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Kleine, Rennstraße

Ordnung:
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Bericht über das Stiftungsjahr.
Erstattung des Jahres- und des Kassenschieds.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vorstandsbericht.
Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Sonnabend 5 Uhr
Ev. Vereinshaus

Dramat. Regitation:
Julius Bleck:
Eine Königsbraut
(Karin von Schweden)
von H. F. Schaller.

Vorträge für Bioline und Klavier:
Herren Eise u. Hund.
Karten zu 1 M. an der Abendkasse.

Evangel. Vereinshaus.
Freitag, d. 30. Jan., abds. 7 1/2 Uhr

Grosses volkstümliches KONZERT.

Karten im Vorverkauf im Vereinshaus 1.— M., Abendkasse 1.50 M. Gut geheizter Saal.

Kinderbettstellen

solange Vorrat reicht, von 110 M. an einstell. Matratze. Wer der Zeit entsprechend wirklich billig einkaufen will, verläumt die günstige Gelegenheit nicht.

Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Raad
Herford, Kinderspitalstr. 1.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Büstenrichten gesucht
Eckmeyer & Hilden,
Silberbergstr. 16.

Wir suchen für einen Bezirk in der Herforder Gegend sofort einen

Zeitungsboten.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Prinz Kuckuck
Miserikordia
Dar goldene See
Nachtschlaf
Wahnsinn
Der Kriminalmord

Es traf bei uns eine große Sendung

frisch gebrannten Kaffees

ein. Die Preise sind, wie wir voraussetzen, gestiegen u. steigen noch täglich. — In Kaffee-Zusatz haben wir ein vorzügl. Arabika, das sich zu 1.16 anbietet. Das beliebte **Reismehl** geben wir bis auf Weiteres noch zum alten Preise ab. **Konserven** sollten jetzt immer gekauft werden. Die große Sendung Erdbeeren, Schokolade, Dose und Salatbohnen, Spinat, Möhren sowie Tomaten traf ein.

Sauerkraut, Salz- und Essiggurken
sind nach zum alten Preise, auch an Wiederverkäufer, abgegeben. Den beliebten **Zuckerrüben** liefern wir ohne Warten.

Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.,
nur Arndtstraße 6.

Gefang. „Eintracht“
gegr. 1880. — (Gem. Chor).
Dirig. h. d. Kapellm. Müller.
Reben Freitag, abds. 8 1/2 Uhr:
Gefang. i. Vereinslokal, Westf. Hof.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleider, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und feinsten Wert. Postkarte genügt.

Jakob Schmitt, Silberbergstr. 1, (Toreingang).

Holzverkauf.

Am Sonnabend, den 31. Januar, nachm. 2 Uhr, findet in der Rüte im Stutenberge eine Versteigerung von

Tannen-Ausholz
gegen Selbstverwertung statt.

Pelze

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich folgenden vortrefflichen Pelz:

Schöner Pelz M. 45
Fuchsfur
Schöner Pelz M. 70
Kragenform
Eleg. Pelz M. 120
und höher, dazu passende Muffen. Schicke Pelzputz!

Vergütung!
Vergüte m. w. Kundschaft von auswärt. M. 3 für die Fahrt.

Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner
Niedelnd. Bahnhofstr. 2
Essen
Hagen

Tücht. Möbelschler und 1 Malerlehrling
sofort gesucht.

Müller & Schüller,
Möbelfabrik, Silberbergstr. 9.

Für mein Kolonial- u. Manufakturwaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern m. gut. Schulbildung als **Lehrling.**

G. Ottenmeyer,
Deenhäuser.

Maschinenbau
unbrauchb. Maschinen und Gabeln höchstgehend gesucht. Für Nachweis der hohen Produktion. Angebote an die Geschäftsstelle dies. Bl. unter Nr. 5600.

„Salt, jetzt habe ich!“

Am Sonnabend, den 31. Januar, feiert der Zentral-Verband der Tischbecker, Filiale Herford, in den Festlokalen des Herrn Tiemeier, Silberberg, seinen großen

Preis-Maschinenball
(Wertvolle Preise)

Musik: Bandorchester Edelmeyer.
Anfang 6 1/2 Uhr! Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Altes Gold und Silber
kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schüller, Juwelier,
(Fornal 325).

Zur Hausflachung
sämtliche Sorten prima gefüllte **Rinder-Därme**

J. Behring, Wallgr. 95.

Geb. Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Von wem? die Geschäftsst. d. Zeitung unter Nr. 5612.

Bettmässen
Abhilfe sofort.
Alter u. Geschlecht angegeben.
Ankunft umsonst.
Sanitas-Depot Halle a. S.

2 tüchtige Büglerinnen
für Damengarderobe sucht **Färberei J. Tunkel.**

Stickerinnen
erhalten Heimarbeit
Weststraße 20, parterre.

Mädchen
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, zu sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsanfrage u. Angabe über bisherige Tätigkeit unter Nr. 5549 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Mädchen
junges, gebildetes, evange. sucht zum 1. April Aufnahme in besserer Familie zur Erlernung des Haushalts. Angebote unter Nr. 5590 an die Geschäftsst. dies. Bl.

Eine gut gepumpte zu verkaufen.
Petersilienstraße 10.

Benzin- oder Petroleumfaß
fassend 100 Liter, sucht zu kaufen
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle
höchstendliche Preisverwertung durch
Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.
Bielefeld, Herforder Straße 48.
Telefon 1366.

Guteheide.
Dieser Guteheide wird bei Aufgabe einer Anzeige in der Abteilung der „Kleinen Anzeigen“ (Gelegenheits-An- u. Verkäufe, Stellenangeboten und -angeboten, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Vermietungen, Miet- und Pachtgeschäften, Tiermarkt, Geld, Grundstück- und Hypothekengeschäften, Vermietungen, Vermietungen) mit 30 Pf. in Zahlung genommen. Der Guteheide kann für Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abteilungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in der nachbezahlten wird. — Einzahlung in Briefmarken zulässig. Für jede Anzeige kann nur ein Guteheide verwendet werden. Auf Geschäftsangelegenheiten, auf Rechnungen und nicht bei bezahlte Anzeigen findet der Guteheide keine Verrechnung. — Schluß der Anzeigennahme für die Guteheideanzeigen 5 Uhr vorrätig.

Herforder Zeitung.

Matratzen
für jede Bettstelle passend, liefert direkt an Private
Bielefelder Matratzenfabrik
F. Mertens.
(Genauere Maß nehmen)

Kontrollkästen
gebrauchte National, samt Gussstahlgehäuse, Dortmund
Kappelerstr. 4. Telefon 681

Landfrankenkasse der Stadt Herford.
Ergebnis der Wahl des Ausschusses.

Es ist nur eine gültige Wahlvorschlagsliste eingereicht worden. Gemäß § 10 der Wahlordnung sind daher gewählt:

Aus der Gruppe der Arbeitgeber:
als Ausschussmitglieder: 1. Fabrikant Friedr. Bokelmann, 2. Fabrikant Hermann Grundmann, 3. Fabrikant Reinhold Kietzsch, 4. Architekt Wilhelm Köster, 5. Landwirt Wilhelm Rehbrink; als Ersatzmitglieder: 1. Fabrikant Walter Angenete, 2. Landwirt Heimir Niepe, 3. Fabrikant Bernh. Schiff, 4. Hygieienlehrer Gustav Schmalhorst, 5. Stadtreinmeister Heinrich Tiemann.

Aus der Gruppe der Arbeitnehmer:
als Ausschussmitglieder: 6. Schneider Karl Rürsten, 7. Schneider Hermann Hilmer, 8. Schneider Hermann Tiemann, 9. Gartenarbeiter Heinrich Vogt, 10. Schneider Wilhelm Flee, 11. Näherin Anna Dreier, 12. Näherin Hanne Hilferbäumer, 13. Schneider Robert Haroth, 14. Schneider Hugo Pörsche, 15. Stütze Emma Meh; als Ersatzmitglieder: 6. Waldbarbeiter Herm. Brünner, 7. Näherin Anna Pfenner, 8. Näherin Johanne Bröter, 9. Verwalter Hermann Meierhaus, 10. Kraftfahrer Gustav Möller, 11. Näherin Math. Schröder, 12. Schneider Karl Haroth, 13. Köchin Vina Siefmeier, 14. Stütze Helene Engelhardt, 15. Näherin Frieda Tiemann.

Herford, den 28. Januar 1920.

Der Vorstand: Fall, Vorsitzender.

Zigarren-Fabriken!
Langjähriger Großist sucht Verbindung bei steter großer Lieferung.
Zigarren-, Zigaretten-Engroshaus
S. Popower, Berlin C 25, Kaiserstr. 2.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute unter Nr. 661 die Firma **Herforder Präzisionswerk Walter Pfaffenbach** in Herford und als deren Inhaber der Kaufmann **Walter Pfaffenbach** in Herford eingetragen.
Herford, den 23. Januar 1920.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzgassen wird am
Sonnabend, den 31. Januar 1920
im Hause Konturfr. Nr. 35, abgehalten.
Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzugeben. widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.
Sämtliche Maße, Wägen und Gewichte müssen außer dem Stempel die Jahreszahl tragen. Derartige Geräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und erfolgt Bestrafung.
Herford, den 27. Januar 1920. **Der Magistrat.**

II. Nachtrag
zu den Satzungen der Sparkasse der Stadt Enger vom 17. September 1902.

1. § 16 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Die Höhe des Zinsfußes für Einlage wird innerhalb der Grenze von 3 bis 5 Prozent von der Stadtverwaltung festgesetzt und ist öffentlich bekannt zu machen. Eine Ermäßigung des Zinsfußes unter 3 Prozent und eine Erhöhung des Zinsfußes über 4 Prozent bedarf der Zustimmung des Regierungspräsidenten in Minden.

2. § 16 Absatz 4 erhält folgende Fassung: Vom 1. Januar 1920 ab beginnt der Zinslauf mit dem auf die Einzahlung folgenden Tage und endigt mit dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage.

Enger, den 17. Dezember 1919.
Der Amtmann: Engelhardt. Der Gemeindevorsteher: Niemann.
Die Stadtverordneten:
A. Gröppel, A. Jansell, G. Pohlmann, A. Niemann, Gerdner, G. Sundermann, Behmeyer, Herm. Kronsbein, Wilh. Siefmann.

Stempel frei gemäß § 4 h d. Gef.
Vorstehender Satzungsantrag wird bestätigt.
Münster, den 8. Januar 1920.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
J. D. Unterjoch.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Enger, den 23. Januar 1920. **Der Amtmann: Engelhardt.**

In das Handelsregister, Abteilung B, ist heute bei der Firma **Landgut Varinghof Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Varinghof, Gemeinde Westerenger, Kreis Herford (Nr. 48 des Registers) folgendes eingetragen worden: An Stelle des ausgeschiedenen Landwirts **Karl Jellenstiel** ist der Kaufmann **Heinrich Haase** von Herford als Geschäftsführer bestellt.

Herford, den 24. Januar 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma **Herforder Diskontobank** in Herford (Nr. 2 des Registers) heute folgendes eingetragen worden: Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 16. 11. 1899 ist das Grundkapital von 2 500 800 buchstäblich: zwei Millionen fünfhundertachtundachtzigtausend auf 3 000 000 Mark — buchstäblich: drei Millionen Mark — erhöht worden. Die neuen Aktien sind auf einen Betrag von je 1200 M. gestellt und zum Betrage von je 1380 M. ausgegeben worden.
Herford, den 17. Januar 1920.

Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abteilung B, Nr. 30, ist bei der Gesellschaft m. b. H. unter der Firma **Konr. Kellner** in Herford heute eingetragen worden, daß das Stammkapital auf 250 000 M. erhöht ist.
Herford, den 26. Januar 1920.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Wesfreeskommando VI.
Abt. Io Nr. 845 I. Münster, den 20. Jan. 1920.

Auf Grund der §§ 1—4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. 1. 1920 verordne ich mit Einverständnis des Regierungskommissars folgendes:

Die Drucklegung, der Vertrieb und die Verbreitung sämtlicher neu erscheinenden Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate jeder politischen Richtung ist in dem Gebiet der Regierungsbezirke Düsseldorf, Aachen, Münster und Münster von meiner Genehmigung abhängig. Zuwiderhandlungen sind nach § 4 oben erwähnter Verordnung zu bestrafen.

Der Regierungskommissar:
gez. Seering.

Der Befehlshaber:
gez. Watter, Generalleutnant.

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.40 Mark

vierteljährlich, bei Postbezug
5.40 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuppe
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 3796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 24

Herford, Donnerstag, den 29. Januar 1920

30. Jahrgang

Zweites Blatt.

Deutschlands Wirtschaft.

In der großen Ernährungsdebatte, die in den letzten Tagen die preussische Landesversammlung beschäftigte, hat der demokratische Abgeordnete Dr. Schreiber (Halle) im Auftrag seiner Fraktion den sehr ersten Versuch unternommen, die Aussprüche über diese Schicksalsfrage unseres Volkes aus dem Parteigekwirr herauszuheben und sie zu einer gemeinsamen Willensfindung des Parlamentes zu gestalten, an der sich der Lebens- und Arbeitswille des Volkes aufzurichten könne. Wenn dieser Versuch nicht zu vollem Erfolg führte, dann tragen daran ebenso sehr die beiden sozialistischen Parteien, die ihre Theorie immer noch höher stellen, als das Schicksal des Volkes, als die Kreise der Regierung die Schuld. Hier soll jedoch nicht der gleiche Fehler der polemischen und darum oberflächlichen Auseinandersetzung begangen werden. Nein, es kommt alles darauf an, unser Volk in allen seinen Schichten noch einmal gehörig zusammen zu reißen. Es weiß ja gar nicht, oder will es nicht wissen, welche furchtbare Katastrophe ihm droht. Bald wird Deutschland ein einziges hungerndes Wien sein, wenn nicht das deutsche Volk erwacht und sich darauf besinnt, daß ein sechzig Millionen Volk nicht Selbstmord begehen darf.

Um unsere Ernährungssituation ist es mehr als trübe bestellt. Die unglückselige Kriegszeit macht sich bemerkbar. Viehbestand und Bodenertrag sind übermäßig ausgenutzt. Namentlich aber hat die Zwangswirtschaft die Erzeugung über alle Maßen eingeschränkt. Was nützen uns aber auf dem Papier billige Preise, wenn nichts da ist? Es ergibt sich von selbst die Notwendigkeit einer großzügigen Agrarpolitik, die sich ganz auf die Steigerung der Erzeugung einstellt. Hierin gehört zunächst vor allem eine Preispolitik, die nicht produktionshemmend, sondern produktionsfördernd wirkt. Die Fesseln der Zwangswirtschaft, dieses demoralisierenden Systems, sind abzustreifen. Durch Beibehaltung und innere Kolonisation ist der ertragsreichere Klein- und Mittelbau zu vermehren. Angesichts der Milch- und Getreideknappheit bedarf die Auffüllung unseres Viehbestandes besonders der Fürsorge. Neue Arbeitskräfte sind für das Land heranzubilden. Wir können nicht in den Städten Arbeitslosenunterstützung zahlen und dabei verhungern, indes draußen die Arbeitskräfte zur Selbstversorgung fehlen. Der schönste Sozialismus preist auf dem letzten Loch, wenn nichts mehr zu essen da ist und mit Agitations Schlagworten macht man niemand satt. Die Ertragsfähigkeit des Bodens ist aber durch verfeinerte Produktion von Düngemitteln zu heben. Ein Sympathiestreik eines Stickstoffwerkes ist deshalb wahnsinniger Selbstmord. Denn jeder Zentner Stickstoffdünger bedeutet 20 Zentner Kartoffeln. Freilich ist diese Fabrikation in hohem Maße von guter Kohlenbelieferung und reichlicher Waggonsstellung abhängig.

Kohlenbergbau und Eisenbahn — sie sollten die Grundsteine für den Wiederaufbau sein und drohen z. Zt. seine größten Widerlächer zu werden. Noch sind die verhängnisvollen Nachwirkungen der letzten Eisenbahnstreiks nicht überwunden und schon drohen wieder Bergarbeiterunruhen, um eine Verkürzung der Arbeitszeit und damit eine Herabminderung der Erzeugung durchzusetzen. Sieht denn niemand, daß die Eisenbahnstreiks unsere Valuta um 1/4 heruntergedrückt haben, ist es schon vergessen, daß die verschiedenen Kohlenstreiks des letzten Jahres uns insgesamt mehr als 8 Millionen Tonnen Steinkohle gekostet haben? Und das, obwohl uns sowieso etwa 65 Millionen Tonnen pro Jahr fehlen? So geht es nicht weiter.

Wer aber ohne brutalen Zwang die Arbeitsintensität steigern will, wer soziale Errungenschaften der letzten Jahre nicht ohne weiteres einer verständlichen Gefühlsreaktion opfern möchte, der muß dann aber umso mehr verlangen, daß nicht sozialistisch theoretisiert wird. Nein, der frische Körper braucht in allererster Reihe Licht und Luft. Er darf nicht eingekerkert und eingesperrt werden. Innerhalb des großen Wirtschaftsplanes muß der Produzent sich frei bewegen und entfalten können. In einer Zeit, in der wir den Staatsbankrott nur durch Erschließung neuer Steuerquellen auf die Dauer abzuwenden vermögen, darf man auch ruhig Produzentengewinne in Kauf nehmen, vorausgesetzt, daß sie eine Folge gesteigerter Produktion sind.

Freilich, ganz wahllos und systemlos darf nicht darauflos gewirtschaftet werden. Da wir z. Zt. mehr konsumieren als produzieren, so muß die Steigerung der Produktion sich in den nächsten Jahren auf die unbedingt not-

wendigen Produkte beschränken. Diese Produktion sowohl als auch der Verbrauch müssen so rationell wie möglich gestaltet werden. Die Herstellungskosten sind infolge höherer Löhne und Materialpreise so gestiegen, daß nur durch intensivere Ausnutzung und Umstellung der Wirtschaftskräfte eine weitere Verteuerung und damit Erschöpfung des Produktionsprozesses hintangehalten werden kann. Auf diesem Wege begehen wir der Idee, die Naturkräfte und Naturkräfte anders als bisher auszunutzen. Macht den Wind und das Wasser, den Lärm und die Braunkohle zum Elektrizitätsspeicher und wir befinden uns ohne weiteres auf dem Wege zur Vollerleuchtung von Verkehr und Industrie. Man überlasse nur solche Ideen dem Unternehmungsgeist anderer technischer Wissenschaft und unserer praktischen Technik.

Hier liegen jedoch auch die Aufgaben einer tatkräftigen und lebensmühtigen Regierung. Die darf nicht mit dem Einwand kommen, daß kein Geld dafür da sei. Unser Finanzelend kann nur durch die Kräftigung und Erschließung neuer Steuerquellen abgebaut werden. Diese aber wird ohne neue Steuerproduktionsmöglichkeiten undenkbar. Darum hängt eben alles heute davon ab, daß und wie wir die deutsche Wirtschaft wieder produktiv gestalten. Das und nichts anderes ist die deutsche Frage, zu deren Lösung alle Volksträfte sich vereinigen sollten. D.D.B.

Abbau der Zwangswirtschaft.

Der Antrag der Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei in der Preussischen Landesversammlung, dessen Annahme der Abg. Dr. Schreiber-Halle am Freitag empfohlen hat, lautet wörtlich:

„Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß, sobald die Ernte 1920 für den Verbrauch zur Verfügung steht, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit Ausnahme von Getreide und Milch freigegeben werden, 2. daß für diejenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, für die die Zwangswirtschaft aufrechterhalten wird, schon jetzt, entsprechend den erheblich gestiegenen und dauernd wachsenden Erzeugungskosten, die Preise für die nächste Ernte festgestellt werden, welche dem Erzeuger mindestens zu bewilligen sind, um dadurch im Interesse der Volksernährung der sonst bestehenden Gefahr eines erheblichen Rückgangs der Erzeugung entgegenzuwirken, 3. daß den Landwirten für einen ausgedehnten Kartoffelbau Saatkartoffeln in hinreichendem Maße beigesteuert werden.“

Die deutschen Verluste an Land und Volk.

Nach der letzten allgemeinen Volkszählung vor dem Kriege (Dezember 1910) zählte das Deutsche Reich auf 540 857 Geviertkilometern eine Bevölkerung von 64 925 993 Einwohnern. Nach dem Friedensvertrag scheiden hiervon ohne weiteres aus dem Reich die Abtretungsgebiete. Es sind dies 65 014 Geviertkilometer mit 6 062 101 Bewohnern, wovon 50 086 Geviertkilometer mit 4 112 191 Bewohnern auf Preußen entfallen, der Rest entfällt auf Elsaß-Lothringen mit 14 521 Geviertkilometern und 1 874 014 Bewohnern und auf Bayern mit 405 Geviertkilometern und 75 896 Bewohnern. Auf das Saargebiet, von dem zu hoffen ist, daß es nach 15 Jahren zum Vaterland zurückkehren wird, entfallen 1860 Geviertkilometer mit 644 792 Einwohnern.

Von den aus dem Reich ausgescheidenden Bewohnern der Abtretungsgebiete sprechen als Muttersprache 3 823 000 deutsch und nur 1 729 000 polnisch, sowie 204 000 französisch. Der Rest eine sonstige nichtdeutsche Sprache. Schärfer als durch diese Ziffern, die das gewaltige Ueberwiegen der reindeutschen Elemente in den abzutretenden Gebieten beweisen, kann die schreiende Ungerechtigkeit der Losreißung dieser Landesteile vom Mutterland nicht beleuchtet werden.

Die Abtretungsgebiete, die ausschließlich Preußen betreffen, umfassen im ganzen 33 429 Geviertkilometer mit 3 070 960 Bewohnern. Hier von sprechen als Muttersprache 1 352 000 deutsch, 1 253 000 polnisch, 134 000 dänisch. Der Rest eine sonstige nichtdeutsche Sprache. Auch hier also ein Ueberwiegen der deutschen Bevölkerung über die polnische.

Die Abtretungsgebiete machen 12,02 v. H. der bisherigen Gesamtfläche des Deutschen Reiches aus und umfassen 9,34 v. H. der bisherigen Gesamtbevölkerung.

Die Abtretungsgebiete machen 6,18 v. H. der Gesamtfläche aus und umfassen 4,73 v. H. der Gesamtbevölkerung. Im ungünstigsten Fall, den mit allen Mitteln zu verhüten jeder Deutsche verpflichtet ist, würde das Reich

sonit 98 443 Geviertkilometer — 18,20 v. H. seiner bisherigen Fläche und 9 133 061 Einwohner — 14,07 v. H. seiner bisherigen Volkszahl verlieren.

Was dies für Deutschland bedeuten würde, ergibt sich aus der einen Ziffer, daß die gefährdeten Gebiete, außer ihrer eigenen Bevölkerung, bisher noch rund 6 581 500 weitere Personen aus ihren landwirtschaftlichen Ueberflüssen ernähren konnten. Das zerbrochene und verkleinerte, seiner Ueberflüsse beraubte Deutschland wird diese Menschen nicht ernähren können.

Landeskulturämter.

Der Sitz und Bezirk der zuständigen preussischen Landeskulturämter ist folgender:

1. Provinz Schlesien in Breslau.
2. Provinz Hessen-Nassau mit Waldeck und Pyrmont in Kassel.
3. Rheinprovinz in Düsseldorf.
4. Brandenburg und Pommern in Frankfurt a. O.
5. Provinz Hannover u. Schleswig-Holstein in Hannover.
6. Provinz Ostpreußen in Königsberg.
7. Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Sachsen-Koburg-Gotha und Schwarzburg in Merseburg.
8. Provinz Westfalen und Schaumburg-Lippe in Münster in Westfalen.

Diesen Landeskulturämtern sind für die einzelnen Kreise Kulturämter untergeordnet.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Äußerungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Wo bleibt der Stadtrat?

Die „Herforder Zeitung“ hat sich schon mehrfach mit dem widerlichen städtischen Rotgeld beschäftigt und damit der Empörung, die darüber in allen Kreisen der Einwohnerschaft herrscht, zu Recht Ausdruck gegeben. Die Redaktion hob dabei mehr die ästhetische — will sagen unästhetische Seite der leidigen Sache hervor. Wir glauben dem noch hinzufügen zu sollen, daß auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus nicht scharf genug gerügt werden kann, daß die Stadt noch nichts zur Abhilfe getan hat. Uns sind Fälle bekannt, wo Frauen und Kinder sich geweigert haben, durch den Schmutz völlig unentfalten gewordenen Papiergeld anzunehmen. Wir erwarten, daß der Herr Stadtrat im Magistrat auf die gesundheitlichen Gefahren, die das weitere Verbleiben der abgenutzten und beschmutzten Kleingeldscheine im öffentlichen Verkehr bedeutet, eindringlich hinweist und energisch für baldige Beseitigung dieses Herfords unwürdigen Zustandes eintritt. Mehrere Bürger.

Sport.

Fußballsport. Am Sonntag nachmittag fanden, von dem herrlichen Wetter begünstigt, auf dem Lübberruch zwei Fußballwettkämpfe statt. Es wurden zwei Spiele geliefert, deren Resultat jedermann mit Spannung entgegen sah. Zuerst spielten die 4. Elf von S.-G. „Union“ und die 2. Elf von L.-G. „Rasenport“. Hier zeigte sich „Rasenport“ durchaus überlegen. Darüber waren zwei Spieler von „Union“ sehr unwillig und taten abfällige Bemerkungen über den Schiedsrichter, der musterhaft das Spiel führte. Es gebührt ihm großes Lob, daß er sich dadurch nicht irre machen ließ und sie kurzerhand vom Spielfeld entfernte. Das Spiel endigte für „Rasenport“ mit 8:3 Toren. — Nun spielten die 2. Mannschaft von „Union“ und die 1. Mannschaft von „Rasenport“. Beide Parteien kämpften mit großer Hartnäckigkeit. Nach schwerem Ringen konnte „Rasenport“ den Sieg mit 2:1 davontragen.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wiese, beide in Herford.

Speiseaufzug und
groß. Dauerbrei
noch gut erhalten, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.
Dies. Stg. unter Nr. 5591.

Institut Boltz Einj. Pro
Abitat. Pro
/menau, Thor. Prosp. Pro

die Bewertung
ein Gerings
fabrungsge
vielmehr in d
auf einer bis
bezeichnen, kan
deutschen Mar
tungen gelten.
Am 27. S
Dollar 100 W
den Schweizer
190 A. Alle
mäßigen Men
den mußten, R
terverbiß. R
in Goldwähr
genüßlich genu
nur noch den
„Goldmarkt“ z

Dieser un
reichliche Kron
vorstellbaren
Wirkung geh
nerer Kaufkraft
vor einigen J
bestimmte wer
kei gleich Eins
Markt den fünf
Wertes. Die
gab, daß die
Kriegspreisen b
Landes, auch
zweihundertm
Löffel die Ma
hens das Stüm
in Deutschland
land bezogen,
Inland muß f
vielleicht das
Summen beza
rer und inner
wärtig nicht
schlich könnte
gebend wäre,
allein in New
laufen.

Das Wor
öffentlichen M
steht, ist: „E
bestimmte, ab
ruht der Glau
griffesvertausch
gen mit der W
entwertung: „
nug; dem „St
als daß sie ih
digkeit, in die
Lung der V
aufgeben. Sta
sche Reich, bei
der Kriegsanle
oder, was das
ig v. S. be
Kriegsanleihen
schen wäre.
büßt, tatsächl
wertung mehr
sonst gleicher
Wohlfördernde
kommen, und
genisse rechnu
Zinsen der An

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

„Sie haben die recht“, sprach Glemming, „dieser ewige
Morgen kann einem die beste Sonne erscheinern.“
„Ja, da will ich mit man in meine Sünden gehen.“

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)

Der rote Domino.
Gumore von Wolfgang Riemer.
(Nachdruck verboten.)